Nr. 218. Bad Homburg v. d. Höhe, Samstag, den 16. September 1916. 74. Jahrgang

...täglich mit Ausnahme Sonntags.
...Samstagsnummer wird ...wöchentliche Unterhaltungsbeilage" kostenlos beigegeben.

Bezugspreis:
...lich 2 Mk. 20 Pfg. ...burg 90 Pf. Bringerlohn für das Vierteljahr. — ...Post bezogen frei ins ...geliefert 3 Mk. 17 Pfg.

...nummern 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:
15 Pfg. für die vierspaltige Zeile oder deren Raum. Im Nachrichtenteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Louisenstraße Nr. 79

Fernruf 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Die Vossische Zeitung aus Bukarest meldet, werde binnen kurzem das rumänische Parlament einberufen werden. Ein nationales Ministerium sei in Bildung begriffen.

Aus Athen meldet der Lokal-Anzeiger, Dimitrakopulos habe den Auftrag der Kabinettsbildung abgelehnt.

Die militärischen Kundgebungen für König Konstantin und gegen Venizelos haben sich, verschiedenen Blättern zufolge, in Larissa, Korinth und Patras erneuert. Alle Offiziere beteiligten sich an den Kundgebungen der Mannschaften und gaben ihrer Königstreue begeisterten Ausdruck.

Nach Briands sagt die Vossische Zeitung: Die französische Regierung hat bis zum letzten Augenblick gezögert, der nach langer Pause wieder zusammentretenden Kammer Vertretung mit dem großen heißersehnten Durchbruchserfolg an der Somme aufwarten zu können. Es ist leider nichts geworden. So müssen denn die üblichen Phrasen helfen.

Auf der Schneekuppe meldet die Vossische Zeitung zwei Grad Kälte und leichtem Schneefall.

Die Kriegswoche.

Während die Streiter im Westen an der Somme und vor Verdun ihr zähes Ringen um jeden Fußbreit, jedes Stellungsstück fortsetzen, ist in die Ereignisse auf dem südöstlichen Kriegstheater durch das Hervortreten der Rumänen eine neue Kulisse ein frischer Zug hineingekommen. Ihn nicht in dem Sinne, wie sie selbst und ihre Freunde erhofft hatten. Die geplante Ueberrumpelung der siebenbürgischen Grenzkomitate ist ihnen freilich gelungen: wie lange, darüber werden sie bald von den deutschen Heeren Auskunft erhalten, die sich bei Hermannstadt mit der persönlichen Vorstellung bei dem neuen Feinde beehren. Aber in ihrer Dobrudscha ist es ihnen nicht einmal Stunde vergönnt gewesen, sich als Subjekt der Kriegführung zu fühlen. Sobald die Formalitäten der bulgarischen Fehdeansage erledigt waren, brach Mackensens Faust wie eine Sturmflut über die geographisch gleich scharfe Grenze, welche der Bukarester Friede zwischen beiden Königreiche der Unterdonau-Landschaft gezogen hatte. Der Tutrakans ist rasch die Einnahme Silistrias gefolgt, das in früheren Kriegen eine so starke Verteidigungsfähigkeit bewährt hatte. Und kaum, daß ihre Sache eine üble Wendung zu nehmen schien, fiel der dünne Firnis südländischer Sittenverfeinerung von den Halbwilden ab. Mit schandbarem Wüten gegen die bulgarische Bevölkerung, deren Wohnsitze sie wieder verlassen mußten, haben die Rumänen die Spur ihres schmachvollen Rückzugs bezeichnet. In der Moldau aber beginnt der ohnmächtige Grimm sich bereits wieder in Juden-Pogromen Luft zu suchen; alles Kennzeichen eines Volkes, an dem das Gericht der Weltgeschichte vollzieht! Ueber ihr Haupt hat es gleich in der erst Kriegswoche glühende Kohlen gehagelt, daß mancher an Sodoms und Gomorras Untergang für Frevel am Gastrecht gedacht haben mag.

Es hat auch seine gute Seite, daß unser Verhältnis zu dem doch von Kriegsanfang an zweideutigen Volke sich jetzt durch einen offenen Treubruch geklärt hat. Griechenlands Schicksal und seine Beziehungen zu unserer Partei noch immer unberechenbar. Ja, die Verwirrung dortzulande von Tag zu Tag einen höheren Grad. Wie dem Rumänien der beiden ersten Kriegsjahre unterschied sich aber die Hellenen dadurch, daß Zweideutigkeit ihnen nicht vorgeworfen werden kann. Allein auf den Boden der ersten und zweiten Periode, der von Zeit zu Zeit nach Neutralitätserklärungen im Stile Bratianus abgelehnt, möchte ein solcher Vorwurf bezogen werden können, wenn er in seiner zweiten Ministerschaft sich die Franzosen und Engländer ins Land holte, ist über seine Gesinnung keine Täuschung mehr möglich. Und ebensowenig darüber, daß der König und ein vorsichtig gesagt, sehr großer Teil des Heeres einschließlich der entlassenen Reservisten den Sieg unserer Fahnen wünscht. Wenn die politische Haltung der Regierungen, die auf Venizelos zweites Amt gefolgt sind, mit diesen Gesinnungen sich nicht deckt hat, so muß ihnen auf alle Fälle ein Rechtsanspruch auf die Einrede höherer Gewalt gegen Tadler zugebilligt werden. Wie schwer der Druck der englisch-französischen Seeherrschaft im Mittelmeer auf Griechenland lastet, dafür haben die letzten Tage einen neuen Beleg gebracht. Die Polizeischreitung gegen die französische Gesandtschaft gab den Vorwand zu einer Flottenbewegung gegen die Hauptstadt hergeben; einzig zu dem Zwecke, neue Zugeständnisse herauszupressen. Die wichtigste der Forderungen ist eine Auflösung der königstreuen Reserveverbände. Die darüber entstandenen Schwierigkeiten haben den Rücktritt des Kabinetts Zaimis herbeigeführt. Von der Ausgestaltung seines Nachfolgers wird zu einem großen Teil die Haltung des künftig einzuschlagenden Verhaltens gegen die beiden kriegführenden Parteien abhängen.

Während aber in Athen mit der Entscheidung gezögert wird, hat ein Truppenbefehlshaber gehandelt. Der Kommandierende des in Ostmazedonien in Besatzung stehenden 4. Korps hat mit der deutschen Heeresleitung eine Abmachung getroffen, welche eine starke Aehnlichkeit mit Yorcks berühmter Konvention von Tauroggen aufweist. Der Unterschied ist indessen der, daß das Preußenkorps des Freiheitskämpfers sich in seinen bisherigen Standquartieren neutralisierte, das griechische sich aber in deutsche Schutzhaft begeben will. Denn seine Lage glich der eines durch Lebensschicksale unterhaltslos gewordenen Mannes, der sich an die Behörde um Obdach und Beköstigung wendet. Daß ein solches Gesuch der Griechen bei uns wohlwollende Berücksichtigung finden mußte, war selbstverständlich. Aber für die Entente bedeutet die Notlage dieser griechischen Soldaten eine furchtbare Anklage. Hatten sie dieser Partei doch nichts anderes zu Leide getan, als daß sie ihrem dem Könige geschworenen Fahneneide treu bleiben wollten!

Vom russischen Kriegsschauplatze lauteten in den letzten Tagen die Nachrichten im großen ganzen nicht ungünstig. Der Massensturm der Moskowiter hat fast an keiner Stelle ihnen neuen Geländegewinn einzubringen vermocht!

Ein entscheidender Sieg in der Dobrudscha.

Berlin, 15. Sept. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser sandte am 15. September nachstehendes Telegramm an die Kaiserin:

Generalfeldmarschall v. Mackensen meldet mir soeben, daß bulgarische, türkische und deutsche Truppen in der Dobrudscha einen entscheidenden Sieg über rumänische und russische Truppen davongetragen haben.

Wilhelm.

Gleichzeitig mit dem Telegramm des Kaisers an die Kaiserin über die Meldung Mackensens, daß bulgarische, türkische und deutsche Truppen in der Dobrudscha einen entscheidenden Sieg über rumänische und russische Truppen davongetragen haben, bringen das Berliner Tageblatt, der Lokal-Anzeiger und die Vossische Zeitung Drahtberichte ihrer Sondermitarbeiter von der rumänischen Front.

In einem dieser Berichte heißt es: Es mag der Heimat als ein bedeutsames, ihre Zuversicht stärkendes Zeichen erscheinen, daß die Kriegslage hier, wie sie sich zu Beginn des dritten Kampfjahres gestaltet hat, trotz aller Schwere der zu bewältigenden Aufgaben im ganzen Umfange als durchaus günstig und hoffnungsvoll betrachtet wird. Das enge Bundesverhältnis zwischen dem Deutschen Reiche und seinen Verbündeten im fernen Südosten, das zu den bekannten Erfolgen geführt hat, fand in den letzten Tagen sehr sichtbaren Ausdruck auch in den Besuchen Enver Paschas und des Königs Ferdinand.

In einem Berichte vom 14. heißt es: Der König von Bulgarien verließ heute in Begleitung des Kronprinzen Boris das Hauptquartier, in dem er zum Teil noch gemeinsam mit Enver Pascha als Gast unseres Kaisers nach längerer Zeit geweilt und mit ihm, sowie mit Hindenburg und seinem Stabe schwebende Fragen besprochen hatte. Der Abschied des Königs, der vom Kaiser an die Bahn geleitet worden war voll Wärme und Herzlichkeit. Es war augenfällig, daß das Bewußtsein, gemeinsam auf dem gleichen Wagen durch harte Kämpfe zu dem für die Zukunft ihrer Völker notwendigen Friedenszielen zu schreiten, die beiden seit langen Jahren freundschaftlich verbundenen Herrscher einander tiefinnerlich nahe brachte.

Von Hindenburg heißt es in einem weiteren Bericht, er habe im Westen nicht nur Besprechungen abgehalten, sondern auch eine Reihe von Truppen besucht. Die gute Haltung und unerschütterliche Ausdauer dieser Kämpfer an der Somme habe auf den neuen Chef unseres Generalstabes einen tiefen Eindruck gemacht.

Verschiedene Blätter berichten, die rumänische Armee ziehe sich fluchtartig auf der Linie Czernavoda-Midzidia-Constantza zurück.

Die Kampflage an den Fronten

Bei den heftigen Kämpfen, die im Somme- und Ancregebiet durchgeführt werden, sind unseren Gegnern im Laufe der letzten Tage mehrfach örtliche Erfolge zuteil geworden, durch die sie in der Lage waren, ihre Linien an mehreren Stellen in östlicher Richtung weiter vorzuschieben. Dies bleibt so lange ohne jede entscheidende Bedeutung, als die deutschen Truppen ihren Zusammenhalt und ihre Geschlossenheit bewahren können, und es dem Gegner nicht gelingt, einen wirklichen Durchbruch zu erzielen. Bei dem letzten großen Kampfe waren die Franzosen bis an die Straße Bapaume-Peronne vorgedrungen, hatten sie sogar an einer Stelle überschritten. Es war anzunehmen, daß die Franzosen jetzt versuchen würden, diesen Erfolg weiter auszudehnen und zu verbreitern, und daß sie mit allen Mitteln bestrebt sein würden, hier einen Durchbruch zu erzielen. Diese erwarteten Kämpfe sind auch tatsächlich eingetreten, haben aber nicht zu dem von den Westmächten erhofften Ergebnis geführt, denn die neuen französischen Vorstöße konnten beinahe überall abgewiesen werden, und nur ein einziges Gehöft ist ihnen als neuer Siegesgewinn zugefallen. So bildeten die Kämpfe der letzten Tage gewissermaßen einen Prüfstein für die Bedeutung und den Einfluß der letzten feindlichen Erfolge, und obwohl die Kämpfe nicht beendet sind, sondern auf der ganzen Front weitergeführt werden, läßt sich doch jetzt schon feststellen, daß die eigentliche Durchbruchsabsicht unserer Gegner wiederum vollkommen gescheitert ist. Wir können daher mit der Gestaltung der Kriegslage im Westen zufrieden sein, und dies um so mehr, als auch sämtliche englischen Angriffe in der Gegend von Thiepval abgewiesen worden sind. Das lebhafte Artilleriefeuer südlich der Somme läßt weitere Angriffe auch auf diesem Flügel der Kampfesfront erwarten.

Auf dem rumänischen Kriegsschauplatze sind Vorstöße der Rumänen in Siebenbürgen überall gescheitert. Auf breiter Front traten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner erfolgreich entgegen. Der Widerstand der Mittelmächte hat sich versteift, und die Periode schneller und billiger Erfolge und Geländegewinne ist für die Rumänen vorbei. Die Kämpfe, die noch in voller Durchführung begriffen sind, haben sich bisher für die Truppen der Mittelmächte durchaus günstig entwickelt. Dasselbe ist auch in den Karpathen der Fall, wo den Russen einzelne Stellungen entrissen wurden, die sie in den früheren Kämpfen gewonnen hatten. Auch ein russischer Vorstoß nördlich des Dnjestr an dem Najarowka-Abschnitt wurde zurückgewiesen. In der Dobrudscha machte die Offensive der Deutschen und Bulgaren weitere Fortschritte. Unter mehreren siegreichen Gefechten ist namentlich die Mitte und der rechte Flügel beträchtlich nach Norden vorgedrungen und hat die Gegend östlich von Silistria erreicht, so daß nunmehr der ganze Abschnitt von Silistria bis an die Küste des Schwarzen Meeres im vollen Besitz der deutschen und bulgarischen Truppen ist. Der Vormarsch wird weiter in nördlicher Richtung fortgeführt.

Auf dem Ostflügel am Strumafluß und in der Mitte am Wardargebiete wurden die feindlichen Vorstöße überall abgewiesen. Dagegen errangen die Gegner am Westflügel in der Gegend östlich von Florina, indem sie in den Besitz der dort gelegenen Höhenstellung gelangten. (Berlin zensiert.)

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 15. Sept. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Mit gleicher Heftigkeit wie an den vorangegangenen Tagen ging der Artilleriekampf zwischen Ancre und der Somme weiter. Der Versuch erheblicher englischer Kräfte, unsere südlich von Thiepval vorgebogene Linie durch umfassenden Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke, tapfer durchgeführte französische Infanterieangriffe, durch überaus nachhaltiges Trommelfeuer vorbereitet, zielten auf einen Durchbruch zwischen Rancourt und der Somme hin. Sie scheiterten unter schweren blutigen Verlusten. Das Gehöft le Priez (westlich von Rancourt) ist vom Gegner besetzt. Oestlich von Belloy und südlich von Soyecourt wurden Teilangriffe abgeschlagen.

In erfolgreichen Luftkämpfen haben Hauptmann Boelcke und Leutnant Wintgens je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. September westlich der Souville-Schlucht Teile unserer vorderen Linie verloren gingen. In hartem, nachts fortgesetztem Kampfe ist der Feind wieder hinausgeworfen. Am Abend brach ein starker französischer Angriff vor unserer Front Thiaumont—Fleury völlig zusammen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Najarowka-Abschnitt und östlich davon waren Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich.

In den Karpathen wurden am Westhange der Cimbroslawa Wt. bis in unsere Linie vorgedrungene Russen wieder geworfen; ebenso wurde ein in den gestern geschilderten Kämpfen westlich des Capul in Feindeshand gefallener Teil der Stellung zurückerobert.

In Siebenbürgen stehen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen südöstlich von Hötzing (Hatszeg) in günstigem Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die verbündeten Truppen haben in frischen Angriffen den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und ihn in die allgemeine Linie Cuzgun—Omer zurückgeworfen. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist bei Cara Orman gefallen.

Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei Erstürmung von Tutrakan gemachten Gefangenen beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen rund 28 000 Mann.

Mazedonische Front.

Nach heftigem Kampf ist die Molka Ridze (östlich von Florina) an den Gegner verloren gegangen. Im Moglena-Gebiet sind feindliche Angriffe abgeschlagen. Oestlich des Vardar wurden englische Abteilungen, die sich in vorgeschobenen deutschen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 15. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Der Angriff der verbündeten Truppen im Raume südlich von Hatszeg ist in günstigem Fortschreiten.

Oestlich von Fogaras haben die Rumänen die Vorrückung über den Altfluß aufgenommen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Cibo-Tal sind die Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Außer erfolgreichen eigenen Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen der Lipa und der Bahn Kowel-Rowno erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben eine neue Offensive begonnen. Vorläufig richten sich ihre Anstrengungen hauptsächlich gegen die Karsthochfläche. Dort steigerte sich gestern das Artillerie- und Minenfeuer zu höchster Gewalt. Nachmittags gingen an der ganzen Front zwischen der Wippach und dem Meere starke feindliche Infanteriekräfte tiefgegliedert zum Angriff vor. Hierauf entwickelten sich heftige Kämpfe. Vermochte der Feind auch stellenweise in unsere vordersten Gräben einzudringen und sich da zu behaupten, so ist doch sein erster Ansturm als gescheitert zu betrachten.

Nördlich der Wippach bis in die Gegend von Plava war das Artilleriefeuer auch sehr lebhaft, ohne daß es hier zu nennenswerten Infanteriekämpfen kam.

An der Fleimstal-Front hält der Geschützkampf an. Mehrere Angriffe italienischer Abteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen den Fassana-Kamm wurden abgewiesen. Bei einem solchen Angriff westlich der Cima di Valmaggiore machten unsere Truppen 60 Alpini zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

•

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. zum 14. September hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte in Grado, ein zweites Flugzeuggeschwader die Bahnhofsanlagen und andere militärische Objekte in San Georgio di Nogaro sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Es wurden mehrere Volltreffer und große Brände beobachtet. Trotz heftigster Beschießung sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Wien, 15. Sept. (W. B.) In der Nacht vom 13. auf den 14. ds. Mts. hat ein Seeflugzeuggeschwader die Batterien und militärischen Objekte von Valone mit Bomben im Gesamtgewichte von 1½ Tonnen sehr wirkungsvoll belegt. Es wurden zahlreiche Treffer erzielt und ausgedehnte Brände hervorgerufen. Trotz heftigstem Abwehrfeuer kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Am 14. nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader auf eine Batterie am unteren Isonzo und die vom Feinde besetzten Adriawerke bei Monfalcone erfolgreich Bomben abgeworfen und ist unversehrt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 15. Sept. (W. B.) Bericht des Generalstabes vom 14. September:

Rumänische Front: An der Donaufront beschoß der Feind wirkungslos Kladovo und das Dorf Davidoven. Schwache feindliche Abteilungen versuchten zweimal bei den Dörfern Kostol, Malkavarbitza und Goemavarbitza auf das rechte Ufer zu gelangen, wurden jedoch verjagt. In der Dobrudscha wird der Vormarsch fortgesetzt. Der Kampf, der sich an der Linie Oltina-See—Parkany—Aptast—Mussabey—Tschifutkeuy an der früheren rumänischen Grenze entsponnen hat, entwickelt sich zu unseren Gunsten. Wir erbeuteten bis jetzt 24 Schnellfeuergeschütze. Der Feind wurde zurückgeworfen und erlitt dabei große Verluste. Die Kampfhandlungen dauern fort.

An der Schwarze Meer-Küste Ruhe.

Mazedonische Front: Am Ostrovo-See Infanterietätigkeit von geringer Stärke. Im Moglenitza-Tal lebhaftere Tätigkeit. Der Feind griff wiederholt, aber ohne Erfolg, den Bahavo-Hügel und die Höhen Kovil und Buyuktasch an. Alle Angriffe des Gegners wurden unter schweren Verlusten für ihn zurückgewiesen. Beiderseits des Wardar und an der Struma-Front lebhaftes Artilleriefeuer.

An der Aegäischen Küste die übliche Kreuzfahrt der feindlichen Flotte.

Die Kaiserin in Breslau.

Breslau, 14. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin begab sich nach dem Besuch des Krankenhauses Bethanien nach der Abteilung St. Josef-Krankenhaus des Festungslazaretts, wo Fürstbischof Bertram anwesend war. Nachdem der Tee bei der Frau Oberpräsident eingenommen worden war, besuchte Ihre Majestät die verwundeten und kranken Offiziere und Soldaten in der von Hedemannschen Privatklinik. Um 7 Uhr 45 Minuten erfolgte die Abreise der Kaiserin.

Das vierte griechische Armeekorps.

Berlin, 15. Sept. (Priv.-Tel.) Das griechische vierte Armeekorps, das sich unserem Schutz anvertraut hat, stand unter dem Befehl des Generals Chatzopulos. Es umfaßte drei Divisionen, von denen die 5. und 6. in Drama standen, davon das Infanterie-Regiment Nr. 16 in Seres. Die 7. Division stand in Kawalla. Jede Division hatte drei Infanterie-Regimenter zu etwa je 800 bis 1000 Mann; außerdem verfügte jede Division über zwei Gebirgsbatterien. Zu dem Korps gehörten außerdem noch ein Korpsinfanterie-Regiment zu 9 Batterien, das seinen Standort in Kawalla hatte. Das zu uns übergetretene 4. Korps dürfte demnach über etwa 9000 bis 10 000 Mann stark sein.

Die englische Pasensperrung.

Amsterdam, 15. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Blätter äußern die verschiedensten Vermutungen über den Grund, warum der Schiffs- und Telegraphenverkehr mit England eingestellt wurde, ohne jedoch etwas Bestimmtes darüber sagen zu können. Dem Handelsblad wird unter anderem folgendes mitgeteilt: Es ist den britischen Behörden bekannt, daß immer wieder Berichte aus England die Zensur umgehen und die Mittelmächte erreichen. Die Behörden finden jeden Tag neue Beweise dafür. Man will nun vielleicht herausbekommen, ob diese Berichte bisher gekabelt wurden, oder mit Hilfe des Schiffsverkehrs, oder auf irgend eine andere Weise durchgesickert sind.

Die Macht des Geldes.

Wir Deutsche stehen wieder vor einer großen finanziellen Entscheidung. Nachdem wir unser Korn in die Scheuer gefahren haben, sollen auch die neuen Milliarden der 5. Kriegsanleihe in die Scheuern des Reiches eingebracht werden. Wieviel werdens sein? Welchen Eindruck wird die Summe im feindlichen Ausland machen? Wird es ein Sieg sein, der sich würdig anreiht an die früheren finanziellen Siege Deutschlands? An die Siege unserer Truppen auf den Schlachtfeldern? An den Sieg unserer Landwirtschaft über den gewissenlosen Aushungerungskrieg unserer Feinde?

Es kann ein solcher würdiger Sieg, wieder werden, die Kraft dazu haben wir. Es muß nun bloß noch der Wille dazu kommen, sie zu gebrauchen. Es muß das Verständnis dazu kommen, für die Macht des Geldes. Wir haben eine starke Waffe in der Hand. In den nächsten Wochen wird die Schlacht geschlagen. Wenn wir unsere Waffe richtig gebrauchen, muß die Entscheidung für uns fallen. Der Name Hindenburg leuchtet über dieser 5. Kriegsanleihe. Sie soll und muß und wird seines Namens würdig werden. Wir haben das Vertrauen zu seinem Geist. Geben wir ihm auch die Mittel, die er zur Ausführung seiner Pläne unbedingt nötig hat. Zeigen wir ihm, daß er uns, dem ganzen deutschen Volke, nicht minder vertrauen kann wie wir ihm.

Die Macht des Geldes ist vor dem Kriege oft an falscher Stelle eingesetzt worden. Wir haben den Italienern und den Rumänen große Kapitalien zur Verfügung gestellt, mit denen sie ihre eigene Volkswirtschaft entwickelten. Wir nahmen an, daß wir politisch dafür die Freundschaft dieser Länder ernten würden. Schmählich sind wir betrogen worden. Unser Geld nahm man, aber die Kräfte, die man dadurch gewann, stellt man jetzt in den Dienst unserer Feinde. So haben wir auch den Russen Gelder geliehen, ihnen und anderen Gegnern Arbeitskräfte gekauft. Papiere abgekauft. Jetzt müssen wir unser Vertrauen auf die Zuverlässigkeit der Fremden teuer bezahlen. Ueberall wird der deutsche Besitz beschlagnahmt, die deutsche Beamtenschaft vertrieben, das deutsche Geld geradezu unverschlagen. Noch nie in der Weltgeschichte ist ein Volk schändlicher in seinem guten Vertrauen getäuscht worden!

Geben wir nun die Antwort auf das alles! Jetzt gilt es, unser Geld dem eigenen Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Jetzt wollen wir mit unserm Gelde dort [illegible] beweisen, wo sie niemanden als nur uns selber [illegible] kommt, dort aber auch voll und ganz! Nun wollen wir unsern Feinden zeigen, daß unser gutes deutsches Geld, das sie für ihre Zwecke mißbrauchten, um uns nachher [illegible] zu betrügen, noch doppelt und dreifach Macht und Kraft bedeutet, wenn wir es jetzt einsetzen gegen die Betrüger und Diebe. Sie haben gehofft, uns erschöpfen zu können, weil sie überall die Hand auf die deutschen Kapitalien im Auslande legen konnten. Mit Sehnsucht warteten sie auf ein Anzeichen der nachlassenden deutschen Finanzkraft. Viermal haben sie sich schwer getäuscht. Nun helfe jede gute Deutsche mit, daß sie auch ein fünftes Mal gründlich und womöglich noch gründlicher täuschen. Betrogene Betrüger mögen sie im Oktober dieses Jahres vor einer neuen Milliardenziffer als Ergebnis der Hindenburganleihe verärgert und hoffnungslos stehen!

Geld ist Macht. Und wer nur irgend Spargroschen in der Hand hat, der hat damit ein Teil der deutschen Macht in der Hand. Wird er damit zurückhalten? Jetzt in der Stunde schlägt? Wo es gilt, den Feinden zu zeigen, wie weit unsre deutsche Macht noch reicht? Von unseren Milliarden, die wir bisher aufgebracht haben, entfällt nahezu der dritte Teil auf die kleinen Zeichnungen von 100 bis 2000 Mark. Welche Macht, die das Reich in den Händen seiner kleinen und kleinsten Sparer ergibt! Seht ihr, was es bedeutet, wenn ein jeder seine Pflicht tut? So tut sie denn wieder, und wer sie noch nicht getan hat, der beeile sich dringend, das Versäumte nachzuholen. Er ists sich selbst, er ists seinem Vaterlande schuldig.

Der Weg zu Sieg und Frieden

führt über die neue Kriegsanleihe! Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach Kräften zu einem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen. Nicht geringer als früher darf diesmal das Ergebnis sein. Jeder gedenke der Dankesschuld an die draußen kämpfenden Getreuen, die für uns Daheimgebliebene täglich ihr Leben wagen. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an.

Auskunft erteilt bereitwilligst jede Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt, Kreditgenossenschaft.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 16. Sept. 1916.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen gefallen. Der in den Kämpfen bei Cara Orman in der Dobrudscha gefallene Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen wurde wenige Wochen nach Kriegsbeginn im September durch einen Brustschuß verwundet. Nach seiner Wiederherstellung erlitt er an der östlichen Front bei einem Autounfall erhebliche Verletzungen, die ihn abermals längere Zeit dem Heeresdienst entzogen. Der junge Prinz war Leutnant bei den 6er Ulanen, die sich, wie in einem Telegramm aus dem Großen Hauptquartier Ost gemeldet wurde, bei Silistria durch kühne Patrouillen ausgezeichnet haben. Prinz Wilhelm, ein Patenkind des Kaisers, hat in Frankfurt seine Schulausbildung genossen. Er trat, ehe er in die Kadettenanstalt eintrat, Zögling des Wilhelm-Gymnasiums und dann der Musterschule. Sein jüngerer Bruder Prinz Maximilian wurde Anfangs September 1914 bei Bailleul in Nordfrankreich verwundet und starb am gleichen Tag im Trappistenkloster St. Jean-Baptiste. Den schwergeprüften Eltern, die gegenwärtig auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg, weilen bringt man überall die wärmste Teilnahme entgegen.

Das letzte Preisschießen des Tontauben-Schießklubs Bad Homburg fand wieder unter reger Beteiligung statt. Bei dem ersten Schießen war von den Herren 1. Erbprinz Josef von Rechberg, München, 2. Graf Albert v. Rechberg, München; von den Damen: 1. Fräulein Lilly von Bad Homburg, 2. Fräulein Hanni Münzer, Magdeburg. Bei dem Einsatz-Schießen war 1. Herr Lehfeldt, Berlin. Von den Damen gewann den 1. Preis Fräulein Münzer, Magdeburg, den 2. Preis Frl. Lilly von Bad Homburg, den 3. Frau Anne-Marie Lenzberg, Düsseldorf. Bei dem zweiten Einsatz-Schießen waren: 1. Herr Schwenn, Essen, 2. Herr Oberleutnant z. S. Ramin, Brügge, 3. Herr Lehfeldt, Berlin, 4. Herr Schymiczeck, Stettin, 5. Herr Stierhorn, Erfurt. Für das nächste Tontauben-Schießen sind wieder verschiedene Preise von Gönnern des Klubs gestiftet worden. Offizielle Schießen finden ab jetzt nur noch Mittwochs statt.

Allgem. Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. H. In der Zeit vom 4. bis 9. September wurden von 146 erwerbs- und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 124 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 17 Mitglieder in hiesigen allgem. Krankenhause und 5 in auswärtigen Anstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 1696,15 Mk. Krankengeld, 118,80 Mk. Unterstützung an 3 Wöchnerinnen, ferner an 5 Wöchnerinnen 24,50 Mk. Sterbegeld, für 1 Sterbefall 60 Mk. Mitgliederbestand 2235 männl., 3573 weibl. Sa. 6108.

Granaten, Schrapnells und Kartätschen. Im modernen Stellungs- und Festungskrieg gelangen dreierlei Geschosse zur Verwendung, Granaten, Schrapnells und Kartätschen. Ihr Zweck ist, dem Feind die größtmöglichsten Verluste zuzufügen, wobei natürlich, ihre Form und Konstruktion verschieden, ebenso ihre Füllung. Diese kann entweder aus Sprengstoff allein oder aus Sprengstoff und Kugeln bestehen. Das letztere ist bei den Granaten der Fall. Bei ihnen wird der Zweck beim Aufschlagen durch einen Zünder zur Explosion gebracht, das Geschoß zersplittert in tausend Fetzen und wirkt auf diese Weise seiner zerstörende Wirkung. Anders bei den Schrapnells, die durch einen Zeitzünder während des Fluges entladen werden. Auch hier wird die Außenwand zertrümmert und die Kugelfüllung mit vehementer Wucht dem Feind entgegengetrieben. Für Geschütze neuester Konstruktion werden in der Hauptsache Munition mit Zeitzündern verwendet, die entweder beim Aufschlagen oder während des Fluges wirksam werden. Eine Klasse für sich bilden die Panzergranaten, die im Festungskrieg zur Zertrümmerung von Panzerdecken verwendet werden. Die dritte Klasse von Munition ist unter dem Namen Kartätschen bekannt, mit Kugeln gefüllte Blechbüchsen, die sich zur Abwehr von Nahangriffen dienen. Die Büchse platzt schon beim Eindringen in das Geschützrohr zerrissen und die Kugelfüllung durch einen Treibspiegel bis zu 600 Meter vorwärts geschleudert. In der Kriegsausstellung im Frankfurter Holzhausenpark sieht man neben der Wirkung, die alle diese Geschosse üben, eine Sammlung Munitionsreste. Neben Granaten aller Größen, deren Hülsen als Andenken zum Besten des Roten Kreuzes verkauft werden, findet man 23 Zentimeter große Panzergranaten, die in der russischen Festung Nowo-Georgiewsk gefunden wurden, Teile unserer 42er Geschosse und vieles andere mehr, was die Kenntnis über Geschosse und ihre Schlagkraft erweitern kann.

Gründet Kriegspatenschafts-Vereine! In der Fürsorge für die Witwen und Waisen unserer gefallenen Krieger haben die höheren und mittleren Beamten des Ministeriums des Innern einen Weg beschritten, der als vorbildlich bezeichnet werden muß u. in weitesten Kreisen der Nachahmung finden sollte. Sämtliche Beamte des Ministeriums einschließlich des Ministers haben sich zu einem Verein „Kriegspatenschaft" zusammengeschlossen, dessen Aufgabe es sein soll, für eine Anzahl Kriegswaisen die Sorge für die Zukunft zu übernehmen. Dies wird dadurch geschehen, daß für jedes Kind zugunsten der Waise eine Versicherung abgeschlossen wird, aus der in einem bestimmten Alter ein Betrag von etwa 1000 Mark flüssig gemacht wird, der die Mutter in die Lage versetzt, die Kosten für die Ausbildung zu einem Lebensberuf zu bestreiten. Die Fürsorge des Kriegspatenschaftsvereins erstreckt sich mithin nicht nur auf die Waisen, sondern auch auf die Witwen. Neben dieser finanziellen Hilfe will der Verein den betreffenden Familien mit Rat und Tat beistehen, um so weit wie möglich die durch den Verlust des Familienoberhauptes entstandene Lücke auszufüllen. Gerade diese persönliche Mitwirkung in der Fürsorge für die Angehörigen unserer Kriegerwaisen ist überaus hoch anzuschlagen. Sie nimmt den Familien, denen der Krieg den Ernährer raubte, das Gefühl der Verlassenheit, sie eröffnet ihnen die Möglichkeit, in allen Fragen, die ihre eigene und der Kinder Zukunft betreffen, in jedem Augenblick unentgeltlichen Rat und Beistand in Anspruch zu nehmen. Die Gründung dieser Kriegspatenschafts-Vereine kann also einen unendlichen Segen für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Krieger werden. Es ist nur eine selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir den Millionen Kriegern, die an der Front für den Bestand unseres Vaterlandes ihr Leben einsetzen, die Sicherheit gewähren, daß für ihre Hinterbliebenen in weitherziger Weise gesorgt wird. Und darum müssen in der Heimat schon jetzt überall im Reiche solche Kriegspatenschafts-Vereine gegründet werden, die sobald als möglich die Fürsorge für die Kriegswaisen in die Hand nehmen. Alle Berufskreise, Männer wie Frauen, müssen sich zusammenschließen zu solchen Vereinen, deren jeder, wenn man die Mitgliederzahl mit etwa 100 annimmt, ohne erhebliche Aufwendungen des einzelnen die Fürsorge für etwa 8 bis 10 Waisen übernehmen kann. Da auf die Pflege der persönlichen Beziehungen zwischen dem Verein und seinen Schützlingen der größte Wert zu legen ist, dürfte es sich empfehlen, die Zahl der Mitglieder zu beschränken, um jeden einzelnen an den persönlichen Pflichten, die der Verein übernommen hat, teilnehmen zu lassen und so in den Waisen das Gefühl zu erwecken, daß ihre Zukunft den Händen treu sorgender Paten anvertraut ist. Das Ende des Krieges ist noch nicht abzusehen, mörderische Kämpfe erfordern täglich neue Opfer. Darum schnell ans Werk, schließt euch zusammen und stattet durch die Uebernahme der Fürsorge für unsere Kriegerwaisen unseren heldenmütigen Kämpfern wenigstens einen Teil des Dankes dafür ab, daß sie ihr Leben für uns einsetzen.

* **Zu dem preußisch-hessischen Dreschmaschinen-Konflikt** in Oberstedten und Seulberg, worüber dieser Tage so großes Aufheben gemacht wurde, wird von einem Hessen sehr richtig bemerkt: „Im Grunde haben die Preußen gar nicht so unrecht. Denn wenn die Hessen den Preußen nicht eine einzige hessische Zwetsche oder einen einzigen Apfel mehr gönnen, wenn sie jetzt sogar in den Eisenbahnen die Marktkörbe visitieren, dann braucht auch kein hessischer Weizen auf preußischen Maschinen gedroschen werden. Wie du mir, so ich dir!"

* **Den unsinnigen Preistreibereien im Weißkohlhandel** hat das Kriegsernährungsamt durch seine Maßnahmen und die Einsetzung der Kriegsgesellschaften für die Sauerkraut- und Dörrgemüse-Industrie erfreulicherweise Halt geboten und die Preise schon erheblich herabsetzen können. Die Maßnahmen wurden unterstützt durch eine außergewöhnlich große Früh-Weißkohl-Ernte. Auch die Herbst- und Winterkohl-Ernte verspricht nach den bisherigen Berichten ein besonders günstiges Resultat. Nach vorliegenden Mitteilungen werden durchschnittlich 300—400 Zentner Weißkohl aus einem Morgen geerntet werden.

Bei diesen günstigen Ernteaussichten braucht niemand besorgt zu sein, daß er nicht genügend Weißkohl erhalten könnte. Die Maßnahmen der Regierung haben auch der Industrie ausreichende Mengen gesichert, so daß wir in diesem Winter wieder mit normalen Preisen für Sauerkraut rechnen können. Im Interesse unserer Volksernährung wäre dieses sehr zu begrüßen, denn gerade das Sauerkraut ist in allen Teilen des Reiches doch das beliebteste Wintergemüse und hat außerdem noch den Vorteil, daß es ohne weitere Zutaten in den Haushaltungen verwandt werden kann und große Nährwerte bietet. Der gegenwärtige Marktpreis für Weißkohl ist aber immer noch viel zu hoch, um den Kohl in größeren Mengen zu Sauerkraut einschneiden zu können. Aengstliche Kommunal-Verbände und Einkaufsgenossenschaften zahlen in der Sorge, daß sie sonst vielleicht keinen Kohl bekommen könnten, den Produzenten und den Händlern Preise, die zu den tatsächlichen Ernte-Ergebnissen in gar keinem Verhältnisse stehen. Bei mittleren Ernten sind die Preise an die Produzenten durchschnittlich 80 Pfg. bis 1 Mark pro Zentner gewesen, gegenwärtig haben wir eine reichliche Ernte, aber trotzdem noch Preisforderungen von 3,50 Mark bis 5,50 Mark pro Ztr. Das ist Kriegswucher. Nicht nur, wer solche Preise bezahlt versündigt sich am Volkswohle und sollte deshalb zur Rechenschaft gezogen werden. Vielleicht setzt hier das Kriegswucher-Amt noch ein und hilft den Maßnahmen der Kriegsgesellschaften, unserem Heere, der Marine und vor allem auch unserer Bevölkerung das nicht nur allgemein beliebte, sondern auch so notwendige Wintergemüse zu mäßigen normalen Preisen sicherzustellen.

Aus Nah und Fern.

† **Frankfurt a. M.,** 15. Sept. Auf der Eisenbahnüberführung über die Schweizerstraße fuhr heute morgen gegen 4 Uhr eine Lokomotive gegen einen ausfahrenden Güterzug. Hierbei trug der Lokomotivführer schwere Verletzungen davon. Die Maschine wurde erheblich beschädigt und konnte erst nach längerer Zeit wieder auf die Gleise gehoben werden. Der Verkehr erlitt infolgedessen empfindliche Störungen.

† **Frankfurt a. M.,** 15. Sept. Am Bahnhof West begann heute mittag ein auswärtiger Händler mit dem Verkauf von Zwetschen, das Pfund zu 18 Pfennig. Kaum hatte er von seinen großen Vorräten eine Zentner verkauft, als ein Händler erschien, ihm den gesamten Vorrat in Bausch und Bogen abnahm und für den Zentner 20 Mark bezahlte. Das arme Publikum hatte das Nachsehen und darf nun für das Pfund 22—25 Pfennig bei dem Händler und seinen Hintermännern bezahlen.

† **Friedberg,** 16. Sept. Das Arbeiterehepaar Heinrich Kaletsch feierte heute das goldene Hochzeitsfest. Der Jubilar kann trotz seiner 80 Lebensjahre noch immer seinem Berufe nachgehen.

† **Darmstadt,** 15. Sept. Eine für viele Grundstücksbesitzer wichtige Entscheidung hat das Kriegsernährungsamt in Berlin bekanntgegeben: Die von der Großherzoglich hessischen Regierung ausgesprochene Beschlagnahmung von Kartoffeln auf Aeckern preußischer Forensen wird als aufgehoben bezeichnet.

† **Limburg,** 15. Sept. Zur Erinnerung an den Krieg soll hier auf Anregung des Verschönerungsvereins ein 20 Morgen großer Volkspark eingerichtet werden, in dessen Mitte ein Heldenhain angelegt wird. Der Volkspark erhält seinen Platz im Anschluß an die Schafsberganlagen.

† **Hilders** (Rhön), 15. Sept. Der 75jährige Arbeiter Fischer wurde von einem wildgewordenen Bullen tot getreten.

† **Groß-Gerau,** 15. Sept. Das Schöffengericht verurteilte 15 Männer und Frauen aus Mainz, Kastel, Weisenau und Kostheim wegen zahlreicher Lebensmitteldiebstähle in den Kaiserschen Lagerhäusern bei Gustavsburg zu Gefängnisstrafen von 3 Tagen bis 3 Wochen. Die Hauptdiebe konnten noch nicht ermittelt werden.

† **Aschaffenburg,** 15. Sept. In einem Anfall geistiger Umnachtung stürzte sich heute früh die Frau des im Felde stehenden Werkmeisters Nebel aus einem Fenster ihrer hochgelegenen Wohnung und war sofort tot.

† **Wersau** (Odenwald), 15. Sept. Der Arbeiter Wilh. Oldendorff wurde bei Aschaffenburg wegen Brandstiftung verhaftet. Bei seiner Vernehmung erklärte er, die Tat aus Verzweiflung begangen zu haben, da er seit seiner Entlassung aus dem Zuchthaus nirgends mehr Arbeit erhalten konnte. Oldendorff wurde vor Jahren wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, kürzlich aber wegen guter Führung begnadigt.

† **Ems,** 15. Sept. In einer der letzten Nächte wurde das in der Kolonade zum Benageln aufgestellte Eiserne Kreuz beschädigt. Auf die Ermittlung der Täter setzte die Polizeiverwaltung eine Belohnung von 100 Mark aus.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 17. Sept., Morgenkonzert an den Quellen von 8—9 Uhr. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer. 1. Choral, Wer nur den lieben Gott läßt walten. 2. Kaiserreise, Marsch (Ivanovici). 3. Ouvertüre Berlin wie's weint und lacht (Conradi). 4. Liebes-Walzer (Moszkowski). 5 Paraphrase über das Lied, Grüße an die Heimat (Rehl). 6. Potpourri a. d. Operette Jung-Heidelberg (Millöcker).

Nachmittags von 4—5½ Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister Schulz. 1. Unter dem Siegesbanner, Marsch (Blon). 2. Ouvertüre z. Operette Ein Walzertraum (O. Straus). 3. Herzensfrieden (Moret). 4. Fantasie a. d. Oper Rigoletto (Verdi). 5. Holdes Lächeln, Walzer (Waldteufel). 6. Ave Maria (Schubert). 7. Zigeunerfest (Rehl).

Abends von 8—10 Uhr. 1. Ouvertüre Die Frau Meisterin (Suppe). 2. Melodie, Serenade (Moszkowski). 3. Ggldelse, Gavotte (Fuchs). 4. Fantasie a. d. Oper Faust und Margaretha (Gounod). 5. Ouvertüre z. Oper Die diebische Elster (Rossini). 6. Serenade für Violine, Cello und Harfe (Oelschlegel). Die Herren Musikmeister Meyer, Harländer und Frau Pfeiffer. 7. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer (Strauß). 8. Potpourri a. d. Optt. Der liebe Augustin (Fall).

Abends: Leuchtfontäne.

Montag, 18. Sept., Morgenkonzert an den Quellen von 8—9 Uhr. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer. 1. Choral, Zion klagt mit Angst und Schmerzen. 2. Marsch Friedrich der Große. 3. Ouvertüre z. Oper Undine (Lortzing). 4. Das liegt bei uns im Blut, Walzer (Ziehrer). 5. Mohnblumen, Romanze (Moret). 6. Potpourri a. d. Operette Die Fledermaus (Strauß).

Nachmittags von 4—5½ Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister Schulz. 1. Von Sieg zu Sieg. Marsch (Lehnhardt). 2. Ouvertüre z. Oper Die Sirene (Auber). 3. Frühlingslied (Mendelssohn). 4. Fantasie a. d. Oper Die Perlenfischer (Bizet). 5. Lenz und Liebe, Walzer (Blon). 6. Lied des Sandmännchen und Abendsegen a. d. Oper Hänsel und Gretel (Humperdink). 7. Zug der Kavallerie (Rubinstein).

Abends: Kein Konzert.

Abends 8 Uhr im Konzertsaal: Froher Kunst-Abend in Ton und Wort von Professor H. Fredy-Berlin. Eintritt frei für Inhaber von Kurtaxkarten und Abonnenten.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Täglich Morgenmusik an den Quellen um 8 Uhr.

Sonntag: Konzert der Kurkapelle von 4—5½ und von 8—10 Uhr. Leuchtfontäne.

Montag: Konzerte der Kurkapelle. Abends 8 Uhr im Konzertsaal: Froher Kunstabend in Ton und Wort von Professor Hans Fredy, Berlin. Eintritt frei für Inhaber von Kurtaxkarten und Abonnenten.

Dienstag: Konzerte der Kurkapelle.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle. Abends: Symphoniekonzert.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle.

Freitag: Militärkonzerte, Kapelle des Ers.-Batl. Ref.-Inf.-Regts. 81. Leuchtfontäne.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr: Gastspiel der Wiesbadener Kammerspiele „Sappho", Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Kartoffelkisten
in verschiedenen Größen
Obstdörren
empfiehlt
Phil. Grieß,
Louisenstraße 41. Telefon 452.

Uhren-
Gold- und
Silberwaren

sowie **Brillanten** in altbekannter Güte empfiehlt
Wilhelm Sadtler,
Uhrmacher, Goldarbeiter u. Graveurer,
Elisabethenstrasse 44 p. (Kein Laden.)
Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt. **Kaufe** gegen sofortige Kasse oder nehme in Zahlung: Silber, Brillanten.

Obstversteigerung.

Mittwoch, den 20. September lfd. Js. wird die städtische Aepfel-, Birnen-, Zwetschen- und Kastanienernte an den Klärbecken, im Hofe der Töchterschule, an der Bürgerschule II, am Schlachthof, an der Oberurseler Chaussee, an der Römerstraße, an den Baracken, an der Brüningstraße und am Sauplacken versteigert.

Zusammenkunft um 2 Uhr an den Klärbecken.

Wiederverkäufer werden bei der Versteigerung zum Bieten nicht zugelassen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 15. September 1916.

Der Magistrat II.
Feigen.

Zur freiwilligen Ablieferung kommende Fahrradbereifungen,

werden in der Sammelstelle im Rathaus noch am

Mittwoch, den 20. und Freitag, den 22. Sept.

nachmittags von 3—6 Uhr, entgegengenommen.

Wer nicht freiwillig abliefert muß sich im Rathaus einen Weiseschein besorgen und diesen bis spätestens 1. Oktober ds. Jrs. ausgefüllt wieder abgeben. Diese Bereifungen unterliegen der Enteignung.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 16. September 1916.

Magistrat.
(Bauverwaltung.)

Bestes Waschpulver

karten und tonfrei. — 1 Pfund Paket 35 Pfg.

empfehlen

Bier & Henning, Seifenfabrik.

In allen Geschäften zu haben.

Einmachen ohne Zucker

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschafts-Problem der gegenwärtigen zuckerarmen Erntetage!

Frau Amtsrat Rose Stolles beliebtes Einmachebuch

Das Einmachen der Früchte und Gemüse

sowie die Bereitung von Fruchtsäften, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw.

von Frau Amtsrat Rose Stolle, nach neuzeitlichen Grundsätzen vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner

lehrt in 310 Einmache Rezepten

wie man Früchte, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmackes bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll.

35000 Exemplare in 8 Auflagen

sind bereits von diesem Buche verkauft, wohl der beste Beweis für dessen wirklichen Wert.

Reich illustriert kostet das für alle Hausfrauen unentbehrliche Einmachebuch doch nur 1 Mark beim Verlag der **Kreis-Zeitung.**

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden **kostenfrei** entgegengenommen bei unserer **Hauptkasse** [Rheinstraße 42] **den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.**

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5¼% und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, **falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.**

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September ds. Js.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Aufforderung.

Bücherabschlusses wegen fordern wir Alle, welche Ansprüche an uns zu machen haben, auf. uns bis spätestens **30. September** Rechnung zu erteilen, da später einlaufende Forderungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Actienbrauerei Homburg v. d. H.
vorm. A. Messerschmidt.

Maurer u. Taglöhner

gesucht

Flanaus u. Stöffel
Baustelle Heilanstalt Köppern

Mehrere gebrauchte Holzkisten

mit Inhalt billig zu verkaufen.
Thomasstr. 11.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten.
Louisenstraße.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit Balkon, Elektrisches Licht, Gas und Zubehör zu vermieten.
Näheres zu erfragen **Thomasstr. 11.**

Arbeitsmarkt d. Kreises Obertaunus.

Für dauernde und gut lohnende Arbeit werden gesucht:

Spengler, Rohrleger,
Former, Hülfsarbeiter,
Elektromonteure,
Schlosser und Dreher.

Die Vermittlung erfolgt durch

Das Städt. Arbeitsamt
Frankfurt a.M., Gr. Friedberger Str. 28.

Schöne 2-Zimmerwohnung

mit Küche, elektrisch Licht und Wasser zu vermieten.

Mühlberg 9, Hinterhaus 1. Stock.

Großer Transport schöne gesunde

Ferkel und Einlegschweine

per Stück 18, 25, 30 und 35 Mark

billige und zuverlässige Einkaufsstelle für Mast- u. Zuchtschweine. Versand nach allen Stationen.

Fr. Goette, Frankfurt a. M.
Eckenheimerlandstraße 467.

Antiquitäten

jeder Art in Holz, Elfenbein, Metall, Porzellane u. Stoffen, sowie Bilder in Oel u. Stich

kauft und verkauft

F. Koeb,
Thomasstrasse I, I. St.

Makulaturpapier
billigst in der Kreisblattdruckerei.

Im Verlage von **Rud. Bechtold & Comp.** in **Wiesbaden** ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen).

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1917. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4°, geh. — Preis 30 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruss! — Genealogie des Königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1917. — **Jahrmärkte-Verzeichnis.** — **Sein Ungarmädchen,** eine Erzählung von W. Wittgen. — **Mit dem Nassauer Landsturm in Belgien** von W. Wittgen. — **Die Nottrauung,** eine heitere Kriegsgeschichte von K. v. d. Eider. — **Jungdeutsche dichterische Kriegsergüsse.** — **Bei Kriegsausbruch in Aegypten** von Missionarin G. Noak. — **Wie der Gemüseban zum Segen werden kann.** — **Klaus Brenningks Osterurlaub.** — **Jahresübersicht.** — **Vermischtes.** — **Anzeigen.**

Wiederverkäufer gesucht.

Achtung — Neue Steuer!

Warenumsatzsteuer-Bücher

die ab 1. Oktober 1916 geführt werden müssen, bei mir zu haben.

Franz Büdel,
Papiergroßhandlung. **Fernsprecher 729.**

Altgummi, Gummiabfälle,

wie Gummistopfen, Ringe von Einmachgläsern, Gummischläuche, Absätze, Sohlen von Tennisschuhe, Bälle usw. bittet man im Interesse des Vaterlandes, dem Vaterländischen Frauen-Verein zur Verfügung zu stellen, der es an die Abteilung II des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zur Ablieferung bringt.

Abgabe beim **Verwalter Kitz, Landratsamt, Louisenstraße 88.**

Kirchliche Anzeigen

Gottesdienst-Ordnung der katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt zu Bad Homburg

Sonntag, den 17. September, morgens 6 Uhr Frühmesse; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 11½ Uhr Messe mit Predigt; nachmittags Sakramental. Bruderschaftsandacht; 8 Uhr: Kriegsandacht.

An den Wochentagen: Montags, mittwochs und donnerstags: morgens 7½ Uhr Gottesdienst; an den übrigen Tagen: 6½ Uhr hl. Messe. Jeden Morgen 7 und 7½ Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; jeden Abend 8 Uhr Andacht.

Gottesdienst-Ordnung in der kath. Pfarrei Johannes d. T. Bad Homburg-(Kirdorf).

Sonntag, den 17. September

7 Uhr Frühmesse
9 „ Hochamt mit Predigt
2 „ Andacht
8 „ Rosenkranzandacht

Werktags 6½ Uhr Schulgottesdienst
7½ Uhr 2te hl. Messe
„ Samstags im Schwesternhaus
„ 8 „ abends Kriegsandacht

Christl. Versammlung

9a 1. Jed. Sonntag Vormittag 11 – 12 Uhr, Sonntag Abend öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag 8½—9½ Uhr Gebetstunde.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei C. J. Schick Sohn.